

1 Steckbrief zur SUP

A.1 Titel des Plans oder Programms:

Änderung Regionales Entwicklungsprogramm für die Planungsregion Judenburg / Knittelfeld LGBL.Nr. 26/2010

A.2 Kurzbeschreibung des Plans oder Programms:

Regionale Entwicklungsprogramme sehen Vorrangzonen für bestimmte überörtlich bedeutsame Flächennutzungen vor. Um einem hochwertigen Holz-Industriestandort adäquate langfristige Erweiterungsoptionen zu eröffnen, wurde unter Vorschreibung von Auflagen für die örtliche Raumplanung eine Fläche von rd. 45 ha im Bereich einer Grünzone zur Verfügung gestellt. Ziel des Verfahrens war die Beschränkung auf genau diese eine Nutzung (Erweiterung des Holzindustriestandortes), da das öffentliche Interesse für die Ansiedelung von Gewerbebetrieben allgemein eine Beschneidung der Grünzone nicht rechtfertigen könnte. Die Umsetzung erfolgte durch eine textliche Ergänzung im Verordnungswortlaut, eine Planänderung wurde vermieden.

A.3 Neuerstellung oder Änderung bzw. Fortschreibung des Plans oder Programms:

bitte, kreuzen Sie an

Neuerstellung

Änderung bzw. Fortschreibung

A.4 Planungssektor:

bitte, kreuzen Sie an , bei sektorenübergreifenden Planungen sind Mehrfachnennungen möglich

Örtliche Raumplanung, Stadtentwicklung

Überörtliche Raumplanung

EU-Förderprogramme

Abfallwirtschaft

Wasserwirtschaft

Tourismus

Verkehr

Naturschutz

Bergbau, Rohstoffgewinnung

Lärm, Luft, Klima

Energie

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Industrie

Anderes:

A.5 Rechtsgrundlage für die SUP:

STROG

A.6 Für die SUP verantwortliche bzw. federführende Stelle(n):

Abteilung 16 Landes- und Gemeindeentwicklung (nunmehr Abt. 7 Landes- und Gemeindeentwicklung)

A.7 Beteiligte Umweltstellen:

gem. Verfahren der überörtlichen Raumordnung

A.8 Weitere Beteiligte im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung und darüber hinaus (z. B. weitere Dienststellen, Kammern, NGOs, breite Öffentlichkeit):

breite Öffentlichkeit im Zuge des Verfahrens in der überörtlichen Raumordnung (Auflageverfahren mit Veröffentlichung im Internet).

A.9 Weitere Informationen:

z. B. Internetadressen oder Publikationen mit Informationen zu dieser SUP

<http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/10109163/55323233/>

A.10 Kontaktperson(en) für nähere Auskünfte:

Name: DI Martin Wieser

Stelle / Abteilung: Amt d. stmk. LR, Abt 07

Telefonnummer: 0316/877-4317

Email-Adresse: martin.wieser@stmk.gv.at

2 Beschreibung der ausgewählten SUP-Elemente, der Erfahrungen und der Herausforderungen

B.1 Was ist aus Ihrer Sicht bei dieser SUP nennenswert? Inwiefern?

1. Beim Screening:
 Aufgrund der beabsichtigten Änderung einer sog. "Grünzone" in einen Standort für Holzindustrie war von Anfang an von der Erforderlichkeit zur Erstellung eines Umweltberichtes auszugehen.

2. Bei der Organisation des SUP-Prozesses inkl. Beteiligung der Umweltstellen und der Öffentlichkeit:
 Die gesamte SUP wurde in das Verfahren der überörtlichen Raumordnung nach dem StROG integriert.

3. Beim Scoping:
 In einem ersten Schritt wurden in einer Standortuntersuchung in der Region geeignete Erweiterungsmöglichkeiten für den Holzindustriestandort Zeltweg (HIZ - Holzinnovationszentrum) analysiert und bewertet. Für die zwei bestgeeigneten Standorte wurde eine vertiefte raumplanungsfachliche Untersuchung sowie eine landschaftsökologische Untersuchung mit Grobanalyse der zu erwartenden Umweltauswirkungen durchgeführt. Auf dieser Basis wurde der Standort mit dem niedrigsten Konfliktpotential ausgewählt.

4. Beim SUP-Umweltbericht:
 Der Umweltbericht wurde auf Basis der typischen Umweltauswirkungen eines Holzindustriestandortes in der maximalen Größe aufgebaut und führte zu Auflagen, welche als Teil des Verordnungstextes übernommen wurden. Aufgrund der isolierten Lage des Standortes bestand ein verhältnismäßig geringes Konfliktpotential.

5. Bei der zusammenfassenden Erklärung:

6. Bei der Wirksamkeit der SUP:
 Durch die Vorarbeiten mit Integration der Fragestellungen für die SUP wurde ein insgesamt effizienter und effektiver Prozess zur Verordnungserlassung durchgeführt. Die Standortentscheidung konnte sehr ausführlich und nachvollziehbar dargestellt werden.

7. Beim Monitoring:

8. Anderes:

B.2 Was hat das Gelingen dieser SUP-Elemente gefördert? Wodurch?

Positiv zu erwähnen sind die frühzeitige Beachtung der Erfordernisse zur Erstellung eines Umweltberichtes sowie die klare und offengelegte Argumentation für eine Standortentscheidung trotz zu erwartender Umweltauswirkungen.

B.3 Was haben Sie bei dieser SUP gelernt? Welche Erfahrungen können Sie weitergeben?

Die Prüftiefe zur Erstellung eines Umweltberichtes stellt immer eine Gradwanderung dar. Einerseits sind die erforderlichen Fragestellungen der SUP in ausreichender Detailliertheit zu beantworten, andererseits können zum Zeitpunkt einer Festlegung auf überörtlicher Ebene nur typische, jedoch nicht genau projektbezogene Umweltauswirkungen zugrundegelegt werden. Eine Konzentration auf zu erwartende Problembereiche erhöht die Effizienz in der Bearbeitung.

B.4 Welche besonderen Herausforderungen haben sich bei dieser SUP gestellt? Ergeben sich daraus offene Fragen, die noch zu klären sind?
